

HIGH FIDELITY

Hommage an die Musik
N°4 März 1997

9 DM; Lit. 13.000; öS 70,-; Hfl. 12,-; Sfr. 9.

PROGRESSIVE AUDIO DIABLO
Ein Lautsprecher aus NRW

WILSON BENESH
The Turntable

RÖHREN
IM SCHEIN DER
NOSTALGIE



HOMMAGE AN

Franz Schubert
1797-1828

Anton Bruckner
1824-1896 (2)

Jimi Hendrix schwarze Magie.

HIGH FIDELITY

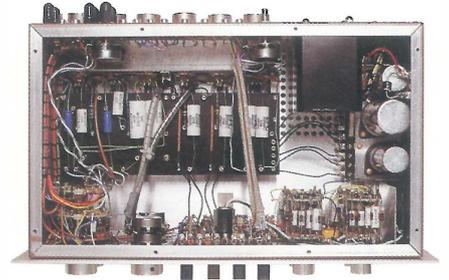


4 394148 609000 04

Marantz. Das war früher einmal einer der ganz großen Namen im Bereich der Röhrentechnik. Seit einiger Zeit schon widmet sich die Firma jedoch ausschließlich Transistorverstärkern. Nicht ohne ein gewisses Entzücken haben wir daher vernommen, daß Marantz seine berühmten Modelle 7, 8 und 9 neu auflegen will. Wir haben uns hier den Vorverstärker Modell 7 und die Monoblöcke Modell 9 für Sie herausgegriffen.

Marantz Modell 7 und 9

Auch im Inneren keine Überraschungen. Das neue Modell 7 ist bis ins Detail identisch mit dem Original.



Neuaufgaben scheinen Schule zu machen. Nach McIntosh und Quad hat sich nun auch Marantz daran gemacht, seine alten Modelle 7, 8 und 9 nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Obwohl sie alle aus den 50er und 60er Jahren stammen und noch von Saul B Marantz selbst entwickelt wurden, gelten sie unter Röhrenfreaks als Kultobjekte.

Ihre einfallsreiche Gestaltung, die Verarbeitungsqualität sowie ihre klanglichen Eigenschaften erklärten damals ihren großen Erfolg.

Eine Neuaufgabe alter Geräte bringt jedoch stets eine Reihe von Problemen mit sich. Im Zeitalter von Schwallötbädern zu den alten Lötösenstreifen zurückzukehren ist technisch nicht einfach zu bewerkstelligen.

Außerdem steht die Herstellungszeit in keinem Verhältnis zu heute üblichen Produktionszeiten. Billiger wird das Ganze dadurch sicherlich nicht. Aber dafür gibt's auch ein echtes Original. Die Konstrukteure des Remakes haben etliche Mühe darauf verwandt, sich den illustren Vorfahren würdig zu erweisen.

DER VORVERSTÄRKER MODEL 7

Nicht nur der Gesamteindruck stimmt mit dem des Modells überein. Nein! Auch die Kleinigkeiten sind liebevoll rekonstruiert.

Das Chassis besteht immer noch aus gekantet Aluminiumblechen, nur die Frontplatte – ebenfalls aus Aluminium – wurde jetzt sandgestrahlt. Wer mit dem Original zurechtkam, der wird auch jetzt mit den Bedienfunktionen keine Probleme haben. Nichts hat sich verändert. Acht Drehknöpfe sitzen – symmetrisch angeordnet – auf der linken und

rechten Seite der Frontplatte. Dazwischen findet man vier Kippschalter. Der Gipfel der Nostalgie! Links die üblichen Funktionen wie Wahl der Klangquellen, Lautstärkeregelung und Balance.

Mit den Kippschaltern in der Mitte lassen sich Funktionen bedienen, die man heute nur noch sehr selten serienmäßig findet, zum Beispiel die Einstellung von Filtern für hohe und niedrige Frequenzen sowie ein Wahlschalter, mit dem man den Phono-Vorverstärker für Platten mit 78er-Umdrehung einstellen kann.

Das Nonplusultra ist jedoch der linke Kippschalter der direkt die Verstärkung von Signalen von Tonköpfen in Magnetbandgeräten übernehmen kann, unter Umgehung der möglicherweise weniger hochwertigen Elektronik des Bandgerätes. Die beiden letztgenannten Schalter wird man wohl kaum je zum Einsatz bringen können. Denn Platten mit 78 Umdrehungen gibt es so gut wie gar nicht mehr und im Bereich der Magnetbandgeräte wurden in der



Nein! Kein Museumsstück sondern ein Remake, das sich auf der Höhe der Zeit befindet. Abmessungen: 39 x 15,5 x 26 cm Preis: 8.499,- DM

Zwischenzeit enorme Fortschritte erzielt.

Der Vollständigkeit halber hat Marantz sie jedoch nicht vergessen. Auf der Rückseite gibt es jedoch zwei kleine Veränderungen. Der alte Netzanschluß wich einer Kaltgerätverbindung, was sehr viel praktischer ist. Außerdem sind die sechs Netzausgänge, mit denen man weitere Komponenten anbinden konnte, verschwunden. Abgesehen davon gibt's aber keine weiteren Überraschungen: Im unteren Teil des Gehäuses befinden sich die sechs Röhren des Vorverstärkers – ECC83.

Sie sind horizontal montiert und mit einem metallenen Schutzmantel umgeben. Die

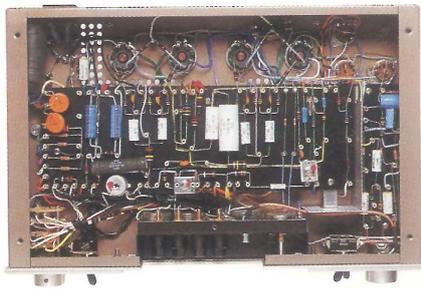
Anschlüsse sind üppig bestückt. Bei den zahlreichen RCA-Buchsen hat man zudem die Möglichkeit, das Ausgangspegel sowie die Entzerrung für den angesprochenen Magnetkopfverstärker anzugleichen.

Wenn wir mal einen Blick ins Innenleben des Gerätes werfen, wird klar, wieviel Arbeit und Mühe darin steckt. Platinen gab's damals nämlich noch nicht und so mußten die Komponenten einzeln angelötet und mit unzähligen Drähten und Käbelchen verbunden werden. So mühevoll das alles auch sein mag, einen Vorteil hat es gegenüber modernen Leiterplatten. Man kann nämlich bestimmte Störungen umgehen. Was die Verdrahtung selbst angeht, da hat Marantz dann doch auf neuere Entwicklungen zurückgegriffen. Die Verbindungen bestehen aus mit Teflonisierte

Litze, einem nur sehr schwach kapazitiven Material. Auch bei den Koaxialkabeln hat sich Marantz an eine bekannte Marke gehalten, Alpha Wire, die neben dem eben erwähnten Material auch noch Silberdraht verwendet. Bei den anderen Bausteinen haben wir es mit Komponenten zu tun, die sich an den Werten des Originalmodells orientieren. Da jedoch auch Widerstände und Kondensatoren vom technischen Fortschritt der letzten 30 Jahre profitiert haben, ist anzunehmen, daß ihre Leistungsfähigkeit höher liegt als in den 50er und 60er Jahren. Von der Struktur her blieb jedoch alles beim alten. Der Versorgungstransformator ist gekapselt und man kann daneben beeindruckende Stromwender mit mehreren Flachspulen erkennen. Der Schaltungsaufbau folgt einem einfachen, doch bewährten Schema. Die drei ersten Doppeltrioden gehören zur Phonosektion. Darauf folgt eine erste Hochpegelverstärkerstufe, die von einer Klangregelschaltung ergänzt wird. Die Frequenzregelung wird für die Tiefen mit einer RC-Schaltung im Signalweg vorgenommen mittels Frequenzabhängiger Gegenkopplung. Recht klassisch aufgebaut ist die letzte Stufe. Sie besteht aus einer Impedanzwandlerstufe in Form eines Kathodenfolgers, somit stellen auch längere und kritische Endstufenzuleitungen kein Problem dar.

DIE MONOBLÖCKE MODEL 9

Echte Sammlerstücke sind sie, die Monoblöcke Model 9. Als überzeugte Perfektionisten sind die Initia-



Die Verdrahtung wirkt zwar etwas altertümlich, doch etliche Komponenten sind moderneren Datums. Einige Kondensatoren hat Marantz selbst entwickeln lassen, wie man am Schriftzug erkennen kann.

In nostalgischem Gewand

präsentiert sich ein Verstärker, dessen Klangbild auch heute noch mithalten kann. Ganz im Ernst. Abmessungen: 39 x 21 x 26,6 cm Preis pro Stück: 9.000,- DM

(Marantz)

toren dieses Remakes jedoch noch nicht ganz mit dem Erscheinungsbild des Gerätes zufrieden. Die Lackierung des Gehäuses soll in Zukunft noch etwas dunkler werden.

Die beiden Monoblöcke bringen einiges auf die Waage. Zu vermuten ist daher, daß sie über ordentliche Ausgangstransformatoren verfügen. Übrigens: Das Display auf der Vorderfront ist keine Leistungsanzeige. Mittels diesem Instrument können die Ruheströme der Endröhren nachjustiert und in die Symmetrie der Treiberröhren abgeglichen werden.

Die Potentiometer, mit denen man dies tun kann, sitzen genau darunter, unter einer Metallplatte (die wir auf unserem Photo bereits entfernt haben).

Hier – und nicht etwa auf der Rückseite – findet man auch die RCA-Eingangsbuchse sowie die Lautsprecheranschlüsse. Ein Zugeständnis mußte Marantz an den technischen Fortschritt machen und die unpraktischen, wenn nicht gar gefährlichen Schrauben durch Bananenbuchsen ersetzen, die weitaus einfacher zu handhaben sind.

Weiterhin kann man jedoch zwischen einer Impedanz von 4, 8 oder 16 Ohm wählen.

Mit einem anderen Bedienelement auf der Frontseite hat man die Möglichkeit, die tiefen Frequenzen zu beschneiden und dadurch besser im Zaum zu halten. Rein theoretisch reicht das Frequenzspektrum bis zu 2 Hz(!). Mit dem Schalter kann der Wert auf 20 Hz gesetzt werden. Niedrigere Frequenzen sind zwar nicht hörbar, können aber die Lautsprecher schädigen bzw. störend beeinflussen. Ein darüberliegender Schalter erlaubt die absolute Phaseninvertierung,

auch dies eine nützliche Funktion, die man aber bei modernen Geräten nur noch selten findet.

Nehmen wir mal die Schutzabdeckung weg und werfen wir einen Blick auf die Transformatoren. Es sind vermutlich Einzelanfertigungen, denn sie sind von einem Metallmantel aus zusammengeschweißten Platten umgeben. Die beiden ersten sehen äußerlich identisch aus und dienen wohl der Energieversorgung sowie der Impedanzanpassung der Ausgangsröhren. Ein kleinerer Dritter hat vermutlich die Funktion einer Glättungsdrossel für die Energieversorgung.

Die Röhren sitzen im hinteren Teil des Verstärkers, wobei zwei ECC88 und eine 6CG7 für die Eingangsstufe zuständig sind. Die Endstufen arbeiten mit der Pentode EL34, der Lieblingsröhre von Marantz, und zwar gleich mit vier davon.

Sie sind als doppelte Push-pull-Schaltung angeordnet. Wenn man einen Inverter bedient, kann man sie auch im Triodenbetrieb laufen lassen. Die Ausgangsleistung reduziert sich dann zwar um die Hälfte, aber das Klangbild gewinnt dadurch.

Im Inneren des Gehäuses sieht es ganz ähnlich aus wie beim Vorverstärker Modell 7. Freiverdrahtung wohin das Auge blickt. Einige Bausteine wurden für das Remake neu gefertigt. So zum Beispiel die Bakelit-Röhrensockel mir versilberten

Kontakten, die man heute nirgends mehr bekommen kann.

In Anbetracht des Preises dürften finanzielle Überlegungen bei der Neuauflage der beiden



Auf der Rückseite der Monoblöcke Modell 9 kann man die EL34-Röhren bewundern.

Unterhalb der Anschlüsse sitzen beim Vorverstärker Modell 7 die Röhren. Sie sind mit einem Metallmantel abgeschirmt, um die Schaltungen vor elektrischen Störungen zu schützen.

Geräte kaum eine Rolle gespielt haben.

HÖRTEST

Bevor wir mit der Beurteilung beginnen, müssen wir zunächst unsere Testbedingungen klarstellen. Wir haben weder den Klangregler des Vorverstärkers noch den Baßfrequenzfilter der Monoblöcke verwendet. Probegehört haben wir das Ganze mit unseren Lynnfield 500L und haben uns dabei auf den Triodenbetrieb beschränkt. Die 500L haben einen mittleren Wirkungsgrad und das war für die häusliche Klangwiedergabe auch vollkommen ausreichend.

Dabei kam uns auch die Frage in den Kopf, wie das eigentlich früher im Zusammenhang mit Lautsprechern mit hohem Wirkungsgrad wie den Altec oder den JBL gewesen sein muß.

Da müßte es theoretischerweise einigen die Ohren weggeblasen haben. Als Lautsprecherkabel haben wir dann das Siltech SLA und für die anderen Verbindungen das FTM-3S verwendet. Zeituntypisch haben wir als Klangquelle den CD-Spieler Jadis JD-1 und den Wandler Mimesis 12+ an unsere Kombination angehängt. Und dann konnte es endlich losgehen.

Unglaublich, diese Dynamik, dieser Elan. Und das von einem über 40jährigen. Eine regelrechte Eruption. Verblüfft hat außerdem die Direktheit und die Natürlichkeit dieser Kombination aus Vorverstärker und Monoblöcken. Stimmen von Solisten wirken derart lebendig als ob der Sänger oder die Sängerin vor uns stehen würde. Die ganze Wärme, die in diesen Stimmen liegt, das feinste Vibrato erreicht noch unser Ohr, ganz unabhängig davon, ob wir es mit klassischer oder mit moderner Musik

zu tun haben. Selbst die feinsten interpretatorischen Nuancen. Unglaublich.

Doch das reicht Marantz noch nicht. Auch das Stereobild sollte etwas hermachen. Und in der Tat, das tut es auch. Die räumliche Tiefenschärfe ist prägnant. Wärme und sanften Schmelz gibt es übrigens auch im Bereich der Klangfarben. Mit modernen Geräten kann Marantz da durchaus mithalten. Die einzelnen Noten werden nicht nebeneinander gesetzt, sondern miteinander verbunden. Eine beispiellose Ausgeglichenheit und Harmonie folgt daraus.

Vielleicht werden auch Sie, wenn sie die Marantz-Neuaufgabe erst einmal gehört haben, zum Taschentuch greifen. Und glauben Sie uns: Die Rührung kommt vom Klangerlebnis, nicht so sehr vom Preis. Der liegt zwar hoch, aber Modell 7 und 9 sind auch ihr Geld wert. Uns bleibt die Vorfreude auf die Untersuchung des Modell 8B, des Stereoverstärkers der Marantz-Reihe.

Herstellerangaben Verstärker Modell 9

Leistung: 70 W rms, 140 W Spitzenleistung,
40 W im Triodenbetrieb